entzückende Bläue des Himmels, die durch das schwarze Seitengewölke zu dem schönsten Blau emporstieg. Der Wagen hatte jezt den sogenannten Schlachtberg befahren. Unter ihm erblickten sie die Stadt und das Haus, wo Thomas Münster gefangen worden war. Auf der linken Seite lag der Ort und die ehemalige Veste, wo er hingeschafft wurde, um dort sein Todesurtheil zu erwarten; aber jene Stadt gegen über, die wegen ihrer Treue jenen Vorzug vor andern Städten erhalten hatte, hüllten die Gewitterwolken in tiefe Dunkelheit. Indessen wurden sie dafür durch den Berg, der nicht weit von ihnen auf der linken Seite lag und von den gemeinen Bewohnern der dortigen Gegend das Eulengeschrey genannt wurde, entschädigt. Es war eine Bergspitze, die sich auf der Seite nach dem Schlachtberge zu terrassenweise herabließ. Von ihr sagen alte Nachrichten, daß die Weiber und Kinder jener Bauern bey jener Niederlage dort gesessen und das Schicksal der unglücklich Erschlagenen beweint und beklagt hätten. Der Nahme dieses Bergs, sezt der Erzähler hinzu, ist deshalb nachher das Heulen und Geschrey genannt worden. Die Kinder stellten sich das ganze Unglück dieser thörichten Menschen in seiner ganzen Größe vor, und schilderten es wechselseitig mit den lebhaftesten Farben. Es wurde ihnen gesagt, daß man hier und da noch Menschenknochen finde, und sie hätten gern, wenn die Zeit dem Herrn Cabinettsrath